

# Dort, wo Maradona noch wie ein Gott verehrt wird

32.000 Kilometer durch Südamerika: Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay und Chile - die Eindrücke sind einfach überwältigend.

Der erste Teil eines Reiseberichtes

TEXT UND FOTOS VON JAN VAN DER VELDEN

Wie sieht es wohl in Südamerika aus? Diese Frage habe ich mir immer gestellt. Da gibt es Dschungel und Regenwälder, mit Sicherheit auch lange weiße Strände. Die Anden, das Riesen-Gebirge im Westen des Kontinents nicht zu vergessen. Auch nicht die versunkene Inka-Stadt von Machu Picchu in Peru. Der Titicaca-See zieht ebenfalls Jahr für Jahr Millionen von Touristen an. Und dann erst die Mega-Metropolen: São Paulo, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Santiago de Chile oder Lima. Natürlich verbindet man mit Südamerika auch Kriminalität und Korruption, para-

diesische Zustände herrschen sicher nicht allerorts. Anfang März war es für mich an der Zeit, eigene Eindrücke von Südamerika zu sammeln. Anfang und Ende der Reise ist die argentinische Hauptstadt Buenos Aires, von hier geht es in Etappen durch Uruguay, Brasilien, Paraguay und Chile schließlich wieder zurück an den Rio de la Plata. Vor mir stehen fünf Wochen, die ich mit Freunden aus dem Studium und zum Teil alleine bewältigen will. Der Rucksack ist schwer, doch daran werde ich mich jetzt wohl gewöhnen müssen ...

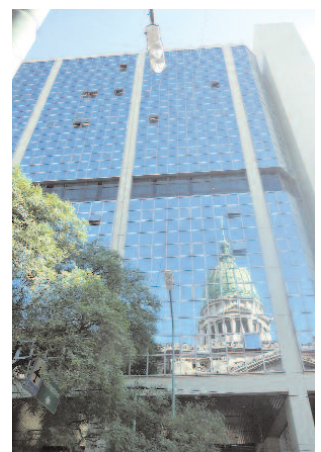
Nach 14 Stunden im zum Glück nur spärlich besetzten Flieger empfängt mich die Mega-Metropole Buenos Aires am späten Dienstagabend. Meine Mitreisenden, die bereits wenige Tage vorher angekommen sind, holen mich wie verabredet am Flughafen

Denn so viel steht fest: Buenos Aires pulsiert, hier schlägt das Herz Argentiniens. Ein Drittel der insgesamt knapp 40 Millionen Einwohner leben in der Stadt am Rio de la Plata. Der Name der *Capital federal* stammt von der Heiligen Maria des Guten Win-

schnell, im Verkehr mitzuschwimmen. So haben Zebrastrifen außer der Verzierung des schwarzen Asphalt keine Bedeutung, die Fahrkünste der Argentinier funktionieren auch ohne Regeln und Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer.



Alltägliches Verkehrschaos auf der Avenida 9 de Julio in Buenos Aires.



Alt und neu: Das Kongressgebäude im Spiegel der Moderne

ab. Die Freude ist riesig - jetzt, so hoffe ich, kann das Abenteuer Südamerika endgültig beginnen.

Die Fahrt ins Zentrum allein ist bereits mehr als beeindruckend. Bis zu 13 Millionen Menschen sollen in dieser Stadt ihr zuhause haben. Unfassbar, das ist 13 Mal größer als Köln! Und selbst dort kann man sich hoffnungslos verfahren. Trotzdem wirkt Buenos Aires auf mich von Beginn an faszinierend. Dass die Taxifahrt vom Flughafen bis in unser Hostel über eine Stunde dauert und wir trotzdem unauffällig durch Häuserschluchten rasen, passt da so recht ins Bild.

Für rund acht Euro pro Nacht (mit diesen Preisen können wir während der ganzen Reise rechnen) verbringen wir von nun an acht Tage in einem Hostel, das sich im unmittelbaren Stadtzentrum befindet und sich als idealer Ausgangspunkt für unsere Touren erweist. Im Lime House ist ständig Bewegung, außer uns sind knapp 70 Traveller aus allen möglichen Ländern in einem der bekanntesten Hostels von Buenos Aires untergebracht.

Irgendwann zählen wir nicht mehr, mit wie vielen unterschiedlichen Nationen wir zu tun haben.

Immer gepaart mit der Neugier auf das, was der andere auf seiner Tour bereits erlebt hat. Wir hören die irrwitzigsten Geschichten, wenige Tage später können auch wir endlich unsere ersten Erlebnisse zum Besten geben.

des, einer Schutzheiligen spanischer Seefahrer, die die Stadt im Jahre 1536 gründete.

Man kann darüber streiten, ob die Luft nach wie vor gut ist.

Während sich in Deutschland die Diskussionen über eine Umweltpaket bis ins Lächerliche begeben, hat man rund 11.500 Kilometer von der Heimat entfernt die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt und verpestet die Umwelt mit Fahrzeugen, die in Europa Museumszwecken dienen würden. Trotzdem gibt man sich in Argentinien



Hier ist die Zeit stehengeblieben: Gassen in Colonia del Sacramento in Uruguay.

langsam Mühe, der Probleme Herr zu werden und befasst sich endlich intensiver mit dem Thema Umweltschutz.

Wir fühlen uns im Großstadt-Dschungel von Tag zu Tag wohler und lernen



Markantes Bild in Buenos Aires: Die bunten Häuser auf der El Caminito im Stadtteil La Boca.

Die Heimat der Fußballer ist unübersehbar. „La Bombonera“ - die Pralinschachtel - gehört zu den berühmtesten Fußballstadien der Welt, die Stimmung der mehr als 50.000 Zuschauer gilt als legendär. Das dürfen wir bei einem Spiel wenig später selber zum Glück hautnah miterleben. Doch La Boca ist nicht nur Fußball.

Das einst berühmte Hafenviertel erstrahlt in den buntesten Farben, die Hauswände bestehen aus abgewrackten Schiffsblechen, die Fassaden wurden mit Schiffsack bemalt. Heute ist La Boca der bekannteste Stadtteil von Buenos Aires. Hier wird Fußball gelebt, hier putzt sich ein Viertel heraus, hier wird auf den Straßen noch Tango getanzt.

Völlig anders sieht es in Recoleta, einem gut betuchten Viertel, aus. Hinter Gittertüren und protzigen Häusern leben die Reichen der Stadt. Ebenso protzig, wenngleich auch unwirklich, präsentiert sich der *Cementerio de la Recoleta*. Hier liegt Evita Peron, die einflussreiche Ehefrau des einstigen Präsidenten begraben. Ein Touristenmagnet. Uns spielt das Wetter an diesem Tag in die Karten, zwischenendurch regnet es ein wenig, nach Temperaturen um 30 Grad eine schöne Abwechslung. Es mag sicherlich Tage geben, an denen dieser Ort stärker besucht ist. Vielleicht schreckt die Szenerie gerade deshalb ab. Anstelle von Gräbern leisten sich die Reichen Gruften: Mit teurestem Mamor verziert und eingebettet in eine Stadt aus eben jenen aufwändig gestalteten Totenhäusern. Trotz beeindruckender Kulisse ist es schön, als wir den Friedhof wieder verlassen und in das Leben von Buenos Aires eintauchen können.

Denn davon hat diese Stadt eine Menge zu bieten. Auf den großen Plätzen und in den vielen Einkaufsstrassen herrscht betriebsame Hektik, zur Ruhe kommt Buenos Aires scheinbar nie.

So tummeln sich auch auf dem *Plaza de Mayo* zu jeder Uhrzeit Scharen von Menschen. Hier, im historischen Mittelpunkt der Stadt. Seit 1580 ist die *Plaza del Mayo* das Herz von Buenos Aires, hier

steht das Rathaus, in dem Geschichte geschrieben wurde. Sowohl in guten, als auch in schlechten Zeiten. Noch heute treffen sich wöchentlich die Familien der Verschwundenen aus der jahrelangen Militärdiktatur und fordern Antworten auf ihre vielen Fragen. So besteht die Macht dieses Platzes weiterhin, auch wenn die Zeiten von Eva Peron, der geliebten Präsidentinnengattin, längst vorbei sind.

San Telmo ist ebenfalls einen Besuch wert. Das einst beliebte Viertel erlebte einen jahrelangen Zerfall, wird nun jedoch Stück für Stück wiederentdeckt und neu belebt. Und nicht nur hier sind die *empanadas*, mit Fleisch, Fisch oder Gemüse gefüllte Teigtaschen eine echte Wonne. Sie werden für uns noch oft über die Ladentheke gehen.

## Die empanadas - eine echte Wonne

Am vorerst vorletzten Tag in Argentinien fahren wir vom monströsen Bahnhof im Stadtteil Retiro mit dem Zug in das eine Stunde nordwestlich von Buenos Aires gelegene Tigre. Für die *porteños* (so heißen die Bewohner der argentinischen Hauptstadt) ist Tigre ein beliebtes Ausflugsziel. Die Stadt liegt am Zusammenfluss von Río Paraná und Río de la Plata, am Wochenende tummeln sich tausende Tagestouristen auf und neben den verzweigten Wasserwegen in der Stadt. Wir sind mal wieder Nutznießer der Nebensaison: Kein Gedränge in Tigre, dafür ruhige Stunden am Ufer der braunen Flüsse und eine gelungene Abwechslung zum Großstadtlärm nur wenige Kilometer weiter südlich.

Für uns heißt es nun, Abschied zu nehmen. Buenos Aires hat alle Erwartungen übertroffen, solch eine vielfältige Stadt gibt es sicher nicht allzu oft auf dieser Welt.

Bei 30 Grad machen wir uns mit jeweils 30 Kilogramm Gepäck auf den Weg zum Hafen. Ungefähr fünf Kilometer, dann lassen wir uns von einem Taxi den restlichen Weg chauffieren. Der Urlaubscharakter soll schließlich nicht zu kurz kommen. Bei einem Fahrpreis von knapp



Die Altstadt des Städtchens Colonia del Sacramento in Uruguay gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO.

drei Euro ist die Abgestellte der Fähre nach einer Viertelstunde erreicht. Für weitere 22 Euro sind die Tickets für die Überfahrt nach Uruguay schnell gebucht, vier Stunden später geht es in der Abenddämmerung endlich los. Die Fahrt über den Rio de la Plata vergeht zügig, die Hafenkulisse ist äußerst beeindruckend. Nach 70 Minuten erreichen wir Colonia del Sacramento, eine 22.000 Einwohner große Stadt am gegenüberliegenden Ufer des Rio de la Plata. Der Weg ins Hostel ist kurz, ein Zimmersiedesmal für uns alleine - ist ebenfalls frei. Nach der ersten Nacht in Uruguay geht es am nächsten Morgen mit dem Fahrrad auf Erkundungstour. Das Schöne: Hier werden Fahrradfahrer und Fußgänger nicht übersehen. Wir glauben es kaum, dass uns sogar Vorfahrt gewährt wird. Eine Wohltat nach dem Verkehrschaos in Buenos Aires.

Colonia del Sacramento wurde im Jahr 1680 von Portugiesen gegründet, um Waren in das benachbarte Buenos Aires zu schmuggeln. Der 28 Meter hohe Leuchtturm bietet uns einen einmaligen Blick über die Stadt, am Horizont ist die Skyline der argentinischen Metropole zu erahnen. Die Gassen sind holprig, trotzdem hervorragend in Schuss. Kein Wunder, gehört dieser schöne Ort seit 2004 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Nach zwei erholsamen Tagen in Colonia führt uns der Weg nun in die knapp 180 Kilometer entfernte Hauptstadt Montevideo. Während der Busfahrt erfahren wir zum er-

sten Mal, wie es auf dem Land aussieht. Grün, so weit das Auge reicht. Bäume, hin und wieder ein paar Palmen, viele Kühe und immer wieder Grün. Dieses Bild ändert sich erst, als wir nach zweieinhalb Stunden Fahrt in der Hauptstadt ankommen. Mit ihren 1,5 Millionen Einwohnern ist die Stadt an der Mündung des Rio de la Plata in den Atlantik vergleichsweise überschaubar. Nicht weniger beeindruckend ist deshalb das Stadtbild.



Beeindruckende Architektur bietet die Plaza Independencia in Montevideo.

Der *Palacio Salvo*, mit einhundert Meter einst das höchste Gebäude Südamerikas, ist der architektonische Höhepunkt der *Plaza Independencia* im Herzen des Zentrums. Danach folgen wir der *rambla*, so wird hier die kilometerlange Küstenstraße bezeichnet und landen schließlich an einem der vielen Stadtstrände. Zeit zur Erholung bleibt jedoch nur wenig, am Abend führt uns der Weg in das *Estadio Centenario*.

Hier wurde Uruguay 1930 erster Fußball-Weltmeister, an diesem Abend schnappen wir uns Tickets für ein Spiel der *Copa Libertadores* (südamerikanische Champions League). Nacional Montevideo gegen den argentinischen Spitzenklub River Plate aus Buenos Aires. Nach einem deutlichen 3:0-Sieg sind die fast 60.000 Fans völlig aus dem Häuschen, wir sind es auch. Trotzdem endet die Etappe Uruguay nach vier Tagen. Bald werden wir den brasilianischen Stempel im Reisepass haben, mit dem Flugzeug geht es von Montevideo nach Florianopolis im Bundesstaat Santa Catarina. Und dort warten bereits unglaublich schöne Strände, mächtige Wasserfälle und schrecklich furchterregende Spinnen.

Fortsetzung folgt.



Nostalgie auf einem Markt in Montevideo